

AUSSTELLUNG

How architecture grows | Junya Ishigami im deSingel in Antwerpen

Michael Kasiske

Sein unlängst gezeigtes Atelier lässt keinen Bezug zur Außenwelt erkennen. Die Tische stehen in Reih und Glied, das Weiß der Wände und der Decken lässt alle Strukturen zur einer Oberfläche verschmelzen (Bauwelt 44.12). Wo kein Pavillon zu Wandzeichnungen reizt, wie bei der Biennale 2010, oder die Statik sich in hunderten von Stützen manifestiert, wie bei seinem KAIT-Workshop-Building (42.08), bleibt Junya Ishigami abstrakt. So hält es der wohl prominenteste Nachwuchsarchitekt auch mit seiner ersten monografischen Ausstellung in Europa, die im Antwerpener Kunstzentrum deSingel präsentiert wird. Sie wurde von der Shiseido Gallery aus Tokio übernommen (14.11).

Durch ein Fenster kann der Besucher einen ersten Blick in den makellosen Ausstellungsraum werfen. Darin acht lange Tische, auf denen fragile Modelle aufgereiht sind. Also, Schuhe ausgezogen und hinein in die rundherum weiße Höhle, in der sich der Kosmos des 39-jährigen Japaners eröffnet. Dabei geht es vordergründig weder um Gebautes noch um Geplantes: Die Exponate sind Denk- und Studienmodelle, die mit einem frappierenden Sinn für Details ausgeführt wurden.

Das Konzept „Wald und Stadt“ etwa beruht auf der Idee, eine Stadt mit großen Bäumen gleichsam zu „verwalden“, sodass urbaner Raum als „Lücke“ zwi-

schen verdichteten Baumgruppen verbleibt. Die Modellbäume bestehen aus übereinander geschichteten, penibel ausgeschnittenen Scheiben, ihr Volumen unterstreicht die Vorstellung von ungebremstem Wachstum.

Eine andere Raumphantasie ist im Modell eines halbierten Bergs dargestellt; der weiße Gips birgt eine schwarz eingefärbte Höhle. „Das ist ein Planetarium, in dessen Finsternis tagsüber die Sterne zu sehen sind, die sich auf der im Dunkel liegenden Seite der Erde zeigen,“ schreibt Ishigami, „nachts bilden Innen und Außen eine zusammenhängende Landschaft.“

Die überlagernde Lesbarkeit von Innen- und Außenraum bei Tag und Nacht charakterisiert seine Bauwerke. Da die Landschaft Japans ohnehin vollkommen kultiviert ist, stellen das Gebaute und die Natur gleichermaßen Artefakte dar. Dafür steht das bis ins kleinste Detail ausgearbeitete Modell „Big House“, in dem Ishigami von der Vorstellung beflügelt ist, ein Stück der Erde mitsamt Klima zwischen vier Wänden bannen zu können, wenn diese ausreichend dimensioniert wären. Durch das KAIT-Workshop-Building, wünschte er, solle man sich bewegen, „als liefe man durch einen Wald, in dem das Sonnenlicht gefiltert wird“.

Die Besucher der Ausstellung in Antwerpen hingegen bewegen sich wie in einer Art Prozession

entlang von 56 Modellen, die ästhetisch beeindruckend, freilich nur durch die Begleittexte verständlich werden. Den Abschluss bildet ein runder Tisch in der Mitte eines separaten Raums, auf dem winzige Miniaturblumen wie Schmuckstücke liegen. Diese Apotheose nennt Ishigami charmant „Little Garden“.

Ob solcherlei Konzeptmodelle oder ob Gebautes, in seinen Arbeiten kultiviert er das Spielerische und Literarische mit Akribie. Deshalb erwartete man im vergangenen Jahr viel von Ishigamis Beitrag zum Audi Urban Future Award: Sein Konzept sah das Implementieren alternativer Transportmöglichkeiten vor, die er aus der kleinteiligen Morphologie der „Stadtlandschaft“ Tokio ableiten wollte. Leider sagte er nach der ersten Präsentation die Teilnahme ab – wegen der zu kurzen Bearbeitungszeit.

Mit „How small? How vast? How architecture grows“ (v)erklärt Ishigami die Entstehung seiner „abstrakten Architektur“ aus der Natur. Das mag im blendenden Weiß der Ausstellung befremden, doch die in den Modellen sichtbaren Korrelationen lassen diese Wurzel seiner Arbeiten deutlich werden.

Junya Ishigami. How small? How vast? How architecture grows | deSingel Antwerp, Desguinlei 25, B-2018 Antwerpen | bis 16. Juni | www.desingel.be



Fünfzig Projekte auf acht fragilen Tischen Foto: Stijn Bollaert



LESERBRIEFE

► Reaktionen zur Bauwelt 8.13

Die Zumutung schlechthin!

Die Bauwelt liegt seit mehr als 20 Jahren in unserem Büro. Immer gern gelesen, darin nachgeschlagen – und immer sofort zu erkennen, wo immer sie liegt, auch weil „Gelb“.

Heft 8 ist die Zumutung schlechthin! Wer bitte liest im Sessel, auf dem Stuhl am Schreibtisch oder sonst wo sitzend, das Heft um 90 Grad verdreht, den Text vorne um irgendwo 25 Seiten weiter hinten die dazugehörigen Bilder zu suchen? *Arno Meyer, Architekt BDA, Meyer Architekten, Lüdinghausen*

Belanglose Texte und Fotos

Ich hoffe, dass Heft 8/2013 ein einmaliges Experiment war und nicht wiederholt wird in dieser Form. Ich habe eine Bauzeitschrift abonniert und keine Ansammlung von belanglosen Texten und Fotos. An der Aufmachung des Hefts ist so ziemlich alles daneben, was möglich ist.

H. Lehmann

Erfrischendes Studentenheft!

Herzlichen Glückwunsch zum erfrischenden Studentenheft! Solche kleinen Sondereditionen könnt ihr euch beim Wochenrhythmus gerne öfter leisten. Vor allem das Layout hat mir sehr gut gefallen. Nur kleine Bildchen im Text, dafür aber für die Fotos im Bilderteil mal so richtig angenehm viel Raum. Man kann sich so viel besser auf die Fotos einlassen.

Auch wenn es so natürlich schwierig ist, den Text mit den Bildern zusammen zu lesen. Vielleicht könnten eure Bilder aber mal generell ein klareres Layout vertragen, anstatt (teilweise) hier und da in den unterschiedlichsten Formaten um den Text herum-

zu schwirren. Warum nicht eine Seite Darstellungen und eine klare zeitschriftenmäßige Seite Text?

Schwierig fand ich, dass das Heft sich nicht erklärt hat (oder nur auf Seite xyz irgendwo). Das Titelblatt war auch nicht erfolgreich. Ein Sonderheft mit einer anderen Farbe zu markieren macht Sinn. Aber eigentlich ist das Gelb schon wichtig und auch schöner.

Also für mich: Bleibt gelb und reißt ruhig öfter mal aus! *Franziska Streb, bromsky Architekten, Berlin/Ulm*

Form follows function

In den vielen Jahren passierte es zum ersten Mal, dass ich die geschätzte Bauwelt wieder aus dem Müll holen musste. Warum?

Die Titelseite schon gibt mir die Erklärung: Ein eklatanter Verstoß gegen ein „Grundgesetz“ von Periodika, den Wiedererkennungswert. Und dann das abgehobene Kauderwelsch darauf: „Wir bohren eine Öffnung in das Bekannte und bewohnen diesen (Welt-) Raum ohne fest eingegrenzte Ausdehnung.“ Na, dann bohrt mal schön, dachte ich und versuchte, im Querliegenden zu blättern. Welch ein Fortschritt, eine Zeitschrift beim Lesen nicht mehr halten zu können – abgesehen ausgerechnet von der Reklame. Wenn das kein Omen ist.

Die Titelungen, für Sehschwache ausgelegt, nehmen manchmal eine halbe Seite ein. Hatten wir schon mal, vor ein paar Jahrzehnten. Man soll sich als Ausgleich wohl die briefmarkengroßen Abbildungen gar nicht erst ansehen. „Reflektiert (da) der Raum (auch) die inneren Zustände der Charaktere?“

Beim Weiterblättern – ich liege noch quer – tauchen die Bildchen nun noch einmal auf, größer. Wirklich genial!

Den Gestaltern ein (verkürztes) Sullivan-Zitat: Form follows function. *Ot Hoffmann, Darmstadt*



www.interzum.de

Möbelfertigung
Innenausbau
Köln

Die Zukunft beginnt hier.



interzum
13. – 16.05.2013

Neu: Montag – Donnerstag!

World's
Leading
Event

Die Zulieferer liefern vor allem eines zu: neue Ideen.

Visionäre Technologien und innovatives Design: Auf der interzum finden Sie geballte Innovationskraft für Ihre künftigen Verkaufserfolge. Die besten Ideen und Branchen-Innovationen für die Möbelindustrie und den Innenausbau feiern hier Premiere. Als internationale Leitmesse öffnet die interzum ein Fenster in die Zukunft. Die interzum ist Treffpunkt der Key-Player. Verschaffen Sie sich Ihren Innovationsvorsprung – und lassen Sie sich inspirieren.

► **Zeit und Geld sparen!**

Online registrieren und Karten kaufen.

www.interzum.de

Koelnmesse GmbH
Messeplatz 1, 50679 Köln
Telefon 0180 5 077 050*
Fax 0221 821-99 1210
interzum@visitor.koelnmesse.de
*0,14 EUR/Min. aus dem dt. Festnetz,
max. 0,42 EUR/Min. aus dem Mobilfunknetz

